

STRALSUND



Bühne für Ostseeraum

Die Idee von einem internationalen Theaterfestival nimmt Gestalt an. Seite 11



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 831/206 756
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Miriam Weber

miriam.weber@ostsee-zeitung.de

Origami am Papiercontainer

„Und, passt's noch?“ Freitagmorgen am Papiercontainer. Neben mir hält das Auto eines Bekannten, der ebenfalls sein Altpapier entsorgen möchte. Mein vielsagender Blick in Richtung der Tonnen beantwortet seine Frage: Da geht nix mehr – nur einen Tag nachdem geleert wurde. Und es liegt sicher nicht daran, dass der Inhalt der Behälter zu unregelmäßig abgeholt wird. Viel mehr sind es die Leute, die ihre kleinen und größeren und riesigen Pappkartons im Ganzen in die Container packen. Logisch, dass da dann nicht viel hineinpasst. Das nervt! Der Bekannte und ich haben noch kurz unsere Lösungen für das Problem ausgetauscht: Während er mit dem Auto nach einer freien blauen Tonne eine Stadtrundfahrt macht, nutze ich zeitaufwändig kleinste Löcher im Container, um dort Zeitungen und zusammengefaltete Pappe hineinzustopfen. Also, liebe Karton-im-Ganzen-in-den-Container-Packer: Versucht euch doch mal zu motivieren, Pakete klein zu kriegen. Wie wäre es mit einem innerfamiliären Wettbewerb? Wer bekommt die Kartons am kleinsten oder flachsten? Oder wie wäre es mit Origami? Der erhöhte Schwierigkeitsgrad dabei ist, dass ihr kein Papier dafür nutzt, sondern eure leeren Pappkartons.

GESICHT DES TAGES



Auf der Suche nach einem Urlaubsziel stieß **Conni Novac** auf die Ostsee, weil sie das Gegenteil von ihrer Heimatstadt in Bayern suchte. „Ich wollte nicht wieder in die Berge, sondern mal etwas ganz anderes sehen. Deswegen habe ich mich für den hohen Norden und das Wasser entschieden“, erzählt die 57-Jährige. Die Urlauberin war mit ihren Freunden auf Rügen verabredet. Auf dem Weg dorthin machte sie einen Zwischenstopp in Stralsund. Ganz begeistert von der schönen Hansestadt, holte sie gleich ihre Kamera raus und schoss unzählige Fotos.

FOTO: ROSA AHRENBERG



LOKALES WETTER

16° Min. | 18° Max.
vormittags: heiter | nachmittags: wolkig

NIEDERSCHLAGSRISIKO
0% | 20%

WIND
7 km/h | 9 km/h

SONNE & MOND
auf: 07:37 | unter: 18:08 | auf: 15:06 | unter: 23:06

MORGEN
wolkig | 19°

Wetterkontor®

Bahnhof für Radler eine Zumutung

Wegen Platzmangels beim Radtransport fordern Fahrradfahrer eine Vergrößerung der Fahrstühle. Die Bahn sieht sich handlungsunfähig.

Von Flemming Goldbecher

Stralsund. Reinhard Klette ist genervt. Jedes Mal, wenn der passionierte Fahrradfahrer am Stralsunder Hauptbahnhof den Aufzug benutzt, muss er sich und sein Rad buchstäblich hineinquetschen, damit beide unbeschadet hoch und runterfahren können. Sein Herrenrad ist schlicht zu groß für den engen Lift, sodass er es hochkant stellen muss.

Meist zieht der 68-jährige Rentner daher die schweißtreibende Alternative vor: die Treppe. Zwar sind es jeweils nur 20 Stufen rauf und 20 runter, die Bahnreisende vom Hauptteil des Bahnhofs von den Gleisen fünf und sechs trennen, doch für viele Radler stellen diese Stufen ein großes Hindernis dar. Besonders ältere Leute, die mit Gepäck reisen, gelangen ohne fremde Hilfe nur unter größter Anstrengung zu den Gleisen.

„Es ist eine reine Zumutung“, schimpft Klette. „Hier muss endlich etwas getan werden.“ Das Problem: Die Fahrstühle sind etwa 30 Zentimeter zu klein. Mindestens zwei Meter lang müssten sie sein. Viele Fahrräder passen nur hochkant in die Aufzüge. Wer mit seinem Rad auf Reisen geht, greift meist auf größere Modelle zurück. Speziell Touristen müssen sich also mit den engen Fahrstühlen rumärgern. „Ein wichtiger Knotenpunkt für Bahnreisende wie Stralsund muss einfach gewisse Standards erfüllen“, fordert Reinhard Klette deshalb.



Reinhard Klette bevorzugt mittlerweile die Treppe, da sein Fahrrad nicht in die Aufzüge am Hauptbahnhof passt.

FOTO:FLEMMING GOLDBECHER

Als Mitglied des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs Stralsund-Rügen (ADFC) sind ihm und seinen Club-Kollegen die Interessen der Radfahrer der Region ein besonderes Anliegen. Eine Chance auf Besserung sehen sie in den derzeitigen Bauarbeiten an den zwei Fahrstühlen, die seit dem 17. September laufen. „Wenn schon gebaut wird, warum dann nicht gleich richtig?“, fragt Klette.

Die Forderung des ADFC ist klar: Die zwei Fahrstühle müssen vergrößert werden. „Wenn man jetzt nicht handelt, wird sich an dieser Situation in den nächsten zehn bis 15 Jahren nichts verändern“, ist sich Klette sicher. Als er sein Anliegen am Servicestand am Hauptbahnhof vortrug, erhielt er nur die

„Wenn man jetzt nicht handelt, wird sich an der Situation in den nächsten 10 bis 15 Jahren nichts mehr ändern.“

Reinhard Klette (68), Rentner

Antwort, er solle sich nicht beschweren, der Großteil der Leute könne problemlos die Aufzüge nutzen. Deshalb wandte er sich an den Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern in der Hoffnung, dadurch im Verkehrsministerium des Landes auf das Problem aufmerksam machen zu können.

Kommende Woche wird dieser Fall dem Ministerium vorgetragen. Besteht eine besondere Bedeutung für den Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, könnten Fördergelder für entsprechende Erweiterungsmaßnahmen freigegeben werden. Da die Bauarbeiten am Bahnhof jedoch bereits Mitte Dezember abgeschlossen sein sollen, besteht wenig Hoffnung, dass sich vorher noch etwas bewegt.

Die Bahn sieht keine Möglichkeit, die Situation für ihre Kunden erträglicher zu gestalten. Eine Sprecherin sagte, dass die Aufzüge ausgetauscht werden müssten, da sie ihr technisches Lebensende erreicht hätten. Die neuen Aufzüge würden nach gültigen Standards errichtet. Weiterhin heißt es, dass eine Vergrößerung der Fahrstühle nicht möglich sei, da die Lage der Gleise dies nicht zulasse.

Somit bleibt den Radfahrern nur, auf Hilfe aus dem Verkehrsministerium zu hoffen. Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, dass Veränderungen möglich sind. Klette stimmt das nur wenig positiv: „In Greifswald und Bergen gab es ähnliche Probleme. Da wurde gehandelt. Warum nicht in Stralsund?“

Wohlfahrtseinrichtungen feiern 25-jähriges Jubiläum

Unter den Gratulanten war auch Sozialministerin Drese

Stralsund. Grund zum Feiern haben in diesem Jahr die Wohlfahrtseinrichtungen der Hansestadt. Seit 25 Jahren kümmern sie sich darum, den Pflege- und Betreuungsbedarf vor allem älterer Menschen in der Region Stralsund mit abzudecken.

Zu den Gratulanten bei der gestrigen Jubiläumsfeier gehörte auch Sozialministerin Stefanie Drese (SPD). Sie hob in ihrer Rede das breite Leistungsspektrum der Wohlfahrtseinrichtungen hervor, das eine stationäre Pflege in fünf Einrichtungen, Kurzzeitpflege,

Nachtpflege sowie das Hospiz „Gezeiten“ umfasst.

Doch der Ursprung der Wohlfahrtseinrichtungen war 1993 ein ganz anderer. „Da haben wir mit drei Häusern angefangen“, schaute Personalleiter Uwe Reinhardt zurück. Stück für Stück habe man das Angebot immer weiter ausgebaut. Heute kümmern sich über 300 Beschäftigte um knapp 400 Bewohner und Gäste in den verschiedenen Einrichtungen. „Der Bedarf ist da“, sagte Annett Mülling, Geschäftsführerin der Wohlfahrtseinrichtungen. „In diesem

Jahr haben wir in unseren Häusern eine Auslastung von 99 Prozent.“ Sie erklärte, dass es der Anspruch der Mitarbeiter sei, den Bewohnern so lange wie möglich einen selbst bestimmten Lebensabend zu ermöglichen. Natürlich sei man stolz auf das Geschaffene, sagte Annett Mülling, „doch wir schauen lieber in die Zukunft, denn Stillstand gibt es bei uns nicht.“ Die nächsten Projekte, die man in Angriff nehmen wolle, seien die Sanierung des Pflegeheims „Rosa Luxemburg“ und die Gestaltung der restlichen Flächen auf dem Gelände des Sozialzentrums am Grünhofer Bogen. Außerdem gehe es immer wieder darum, die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter zu optimieren. Sie erklärte, dass es ein offenes Geheimnis sei, dass der Beruf als Pflegekraft aus verschiedenen Gründen nicht hoch angesehen sei. „Doch vielleicht ist das Problem gar nicht die Stellung der Pflegekräfte, sondern die der Pflegebedürftigen. Es muss gesellschaftlicher Konsens sein, dass alten Menschen mit Respekt begegnet wird, nicht nur in den Pflegeeinrichtungen, sondern generell“, sagte sie mit Nachdruck. Dann steige auch wieder das Renommee der Pflegekräfte.



Frigga Thurm, Christine Kamrath, Finia Littmann, Christine Behrendt und Madara Pade (v.l.) empfangen in Arbeitskleidung von Pflegekräften von einst und heute die Gäste.

FOTO: MIRIAM WEBER



Till Bobsin wurde am 11. Oktober im Helios Hansekllinikum in Stralsund geboren. Er war stattliche 4340 Gramm schwer und 54 Zentimeter groß.

FOTO: SUNSHINE BABYS

16 Mädchen und Jungen im Hansekllinikum geboren

Levi aus Franzburg wog stattliche 4860 Gramm

Stralsund. 16 Mädchen und Jungen sind in der vergangenen Woche im Kreißsaal des Helios Hansekllinikums in Stralsund geboren worden. Sechs von ihnen sollen an dieser Stelle genannt werden.

Der nicht ganz offizielle Titel „Wonneproppen der Woche“ geht diesmal an **Levi Pepe Langkeit**. Der Junge aus Franzburg brachte am Mittwoch, dem 10. Oktober bei einer Körpergröße von 56 Zentimetern immerhin 4860 Gramm auf die Waage.

Am Tag darauf folgten **Cori Wulff**, sie 3710 Gramm schwer und 48 Zentimeter groß, aus Barth so-

wie **Till Bobsin** mit 54 Zentimetern und 4340 Gramm. Am 12. Oktober werden künftig **Fips-Moritz Bräutigam** (3830 Gramm, 52 Zentimeter) aus Zingst und **Melita Hasanzada** (53 Zentimeter, 4215 Gramm) aus Stralsund ihren Geburtstag feiern. Und nicht zuletzt erblickte **Frieda Gudrun Schulz** am Sonnabend, dem 13. Oktober das Licht der Welt. Sie war 53 Zentimeter groß und wog 3670 Gramm.

Herzlichen Glückwunsch allen frisch gebackenen Müttern und Vätern, auch jenen, deren Kinder namentlich nicht veröffentlicht werden sollten. jpw